



**These:
Perspektiven der
Künstlichen Intelli-
genz: Auf dem Weg
zu einem neuen
Menschen?**

17. September 2020

„Lasst uns reden!“

**Nachdenken über die Entwicklung
des Lebens auf der Erde**

Veranstaltungsort: Kreuzeskirche Essen


**evangelische
akademie
im rheinland**


KORTIZES
Institut für populär-
wissenschaftlichen Diskurs
Akademie für säkularen Humanismus

Helmut Fink

Thesen

Perspektiven der Künstlichen Intelligenz: Auf dem Weg zu einem neuen Menschen? von Helmut Fink, Physiker und Naturalist Akademie für säkularen Humanismus, Nürnberg

Motto: „Die strukturierte Materie erlaubt mehr Phänomene zwischen Mensch und Maschine, als eure Buchweisheit sich träumen lässt.“

Vorbemerkung: Im Folgenden werden acht Thesen formuliert. Die ersten vier behandeln „nahe“ Fragen, die sich auf heute bereits existierende technische Systeme beziehen. Die zweiten vier Thesen sind eher hypothetisch oder spekulativ ausgerichtet und an Denkmöglichkeiten orientiert. Sie verweisen somit auf „ferne“ Fragen.

Thesen:

1.

Die bisherigen informationsverarbeitenden technischen (KI-)Systeme wurden von Menschen nach menschlichen Bedürfnissen entwickelt. Seit den ersten Rechenautomaten sind dabei immense quantitative Fortschritte in Geschwindigkeit (Rechenkapazität) und Kleinheit (Miniaturisierung), aber auch im logischen Aufbau (Rechnerarchitektur, neuronale Netze) erzielt worden, die „maschinelles Lernen“ als qualitativ neuen Schritt ermöglichen. Die Erforschung der (neuro-)biologischen Prinzipien unseres Gehirns und die technologische Optimierung kognitiver Leistungen befruchten sich dabei gegenseitig.

2.

Wie bei jeder neuen Technologie muss die Gesellschaft auch bei KI-Systemen erst Chancen und Risiken bewerten lernen und den Missbrauch eindämmen, ohne den Fortschritt zu verhindern. Dies gilt speziell für die Regulierung kommerzieller Interessen (Umgang mit personalisierten Daten, Wandel der Arbeitswelt, Versicherungen, Haftungsfragen) und für sicherheitsrelevante Aspekte (Militär, kritische Infrastruktur), aber auch für Freizeit- und Lernangebote („soziale“ Medien, virtuelle Realitäten).

3.

Aktuelle Anwendungen künstlicher neuronaler Netze („deep learning“) unterscheiden sich im Ablauf und in den Zwischenergebnissen ihrer Informationsverarbeitung von der Psychologie menschlichen Denkens. Die KI ist nicht unbedingt „kognitiv anthropomorph“. Daraus entsteht ein Problem der erkenntnistheoretischen Transparenz: Auch Experten können nicht immer genau (vorher-)sagen, wie ein Algorithmus zu seinem Ergebnis kommt. Wenn aber verständliche Zwischenschritte für den Menschen wichtig sind, etwa bei Modellierungen von Teilen der Wirklichkeit, dann kann das der KI als zusätzliche Anforderung abverlangt werden.

4.

Die bisherigen KI-Systeme besitzen keinerlei Emotionen oder gar eigenständige Motivationen wie Menschen. Dies ist auch derzeit nicht in Sicht. Die KI ist keineswegs „affektiv anthropomorph“. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Nachbildung von Gefühlsregungen in künstlichen Systemen prinzipiell unmöglich sein muss. Auch das menschliche Erleben wird ja von materiellen Prozessen im Gehirn erzeugt, deren raumzeitliche Muster grundsätzlich erforschbar und vielleicht auf andere Systeme übertragbar sind. Die Anwendung und Kontrollierbarkeit eines solchen „künstlich erzeugten Bewusstseins“ wäre allerdings vorab sorgfältig kritisch zu prüfen und ethisch zu diskutieren (siehe auch These 6).

5.

Eine unbeherrschbare „Singularität“ künstlicher Intelligenz, die den Menschen plötzlich überflügelt und sich dann verselbständigt, ist wegen der ständigen Rückkopplung mit menschlichen Anwendern nicht zu befürchten. Diese Vision ist eine Projektion ungezügelter menschlicher Machtphantasien. In Wirklichkeit ist wohl eher eine friedliche Koevolution von Mensch und Technik zu erwarten, die beide verändern wird. Es ist auch nicht erkennbar, wieso ein autonomes „Gegenüber“ des Menschen mit denselben Fähigkeiten erzeugt werden sollte – denn wozu nachbauen, was es schon gibt? Statt bloßer Kopien wäre eher die technologische Optimierung derjenigen Fähigkeiten sinnvoll, bei denen der Mensch eigene Defizite empfindet.

6.

Es ist kein prinzipieller Grund erkennbar, wieso Intentionalität und bewusstes Erleben ausschließlich auf dem uns bekannten, in der irdischen Evolution entstandenen Substrat („nass“, kohlenstoffbasiert, Netz von Nervenzellen) möglich sein sollte. Falls es eines Tages bewusstseinsfähige Wesen auf anderer materieller Grundlage geben sollte, wären auch diesen eine Würde und Rechte zuzuschreiben, die ihren objektiven Fähigkeiten entsprechen. Dies würde insbesondere von ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Personalität und ihrer Leidensfähigkeit abhängen, die dann erforscht werden müssten.

7.

Ein Biokonservatismus, der Veränderungen am biologischen Substrat des Menschen grundsätzlich ausblendet oder ablehnt, ist weder naturgeschichtlich noch philosophisch zu rechtfertigen. Wir sind – um mit Hoimar von Ditfurth zu sprechen – „die Neandertaler unserer Nachfahren“. Eine normative Alleinstellung des jetzigen Menschen, der letztlich nur ein evolutionäres Zwischenprodukt ist und in der Natur keinen „Ewigkeitswert“ hat, wäre ein bioethisch unangemessener „Speziesismus“, der die eigene Art hervorhebt, nur weil es die eigene ist. Im Gegenteil zeigen gerade die Fortschritte der Hirnforschung und der KI erneut, dass der alte Mittelpunktswahn, im Zentrum des Kosmos oder der Zielpunkt der Evolution oder gar die „Krone der Schöpfung“ zu sein, obsolet geworden ist.

8.

Den Entwicklungen der KI wohnt jedoch keine Zwangsläufigkeit inne, sie sind kein Allheilmittel und sollten keine Prophezeiungen auslösen. Speziell im Bereich des sogenannten „Transhumanismus“ wird manchmal zu früh zu viel versprochen. Aus humanistischer Sicht sind technologische Unsterblichkeitsphantasien (etwa via „Upload“) ähnlich wie religiöse Auferstehungsverheißungen einer Verarbeitung der eigenen Sterblichkeit eher hinderlich. Ebenso kann die datenhungrige, allwissende Wolke („cloud“) als eine Art technomorphes Gottesbild die Selbstverantwortung des Menschen niemals ersetzen.

Die Veranstalter:

Evangelische Akademie im Rheinland
Friedrich-Breuer-Straße 86
53225 Bonn
0228 479898-51
frank.vogelsang@akademie.ekir.de
www.ev-akademie-rheinland.de

Kortizes – Institut für populärwissen-
schaftlichen Diskurs
gemeinnützige GmbH
Ostendstr. 185 A
90482 Nürnberg
info@kortizes.de
kortizes.de

Stand: 07.09.2020

© www.mensch-welt-gott.de

Titelbild: Photo by Franck V. on Unsplash